

Pastor Eduard Erich Kelm

Nowawieś

Digitale Neuauflage 2019 www.UpstreamVistula.org

Digitalisiert und bearbeitet von Jutta Dennerlein

*Erstveröffentlichung als Artikel in Fortsetzungen in:
Evangelisch-lutherischer Weichselbote. Erbauungs- und Berichtsblatt;
Herausgegeben von Bruno Gutknecht, Pastor in Gąbin;
Gedruckt von A. Eichelt in Gąbin;
Ausgaben 4.12.1932-19.02.1933*

Vorwort zur digitalen Neuauflage

Der Pastor der Kirchengemeinde Nowawieś, Eduard Erich Kelm, gehörte mit zu den ersten Beitragenden zu dem neu erschienenen „Erbauungs- und Berichtsbblatt“, welches der Pastor der Nachbargemeinde Gąbin, Bruno Gutknecht, unter dem Namen „Evangelisch lutherischer Weichselbote“ seit November 1932 herausgab.

Zwischen dem 4. Dezember 1932 und dem 12. Februar 1933 erschien in vier Folgen diese kurze Impression der Gemeinde Nowawieś. Man merkt dem jungen Pastor die Begeisterung an, mit der er – erst im Jahr des Erscheinens dieses Aufsatzes – die Gemeinde übernommen hat. Neben der Freude über seine erste eigene Gemeinde und die schöne Kirche in reizvoller Lage, muss er aber auch über die „wühlerischen“ Arbeiten der sehr aktiven Sekten berichten.

Der Artikel wurde ergänzt durch Bilder aus dem Besitz der Familie Manke.

Jutta Dennerlein

Raphèle-les-Arles, im Mai 2019

Teil I

Weichselbote, 1. Jg., Nr. 3 vom 4.12.1932, S. 12

Die Kirchengemeinde Nowawies umfasst einen kleinen nord-nord-westlichen Teil des Kreises Gostynin und einen kleinen nord-nord-östlichen Teil des Kreises Wloclawek. Nach Angaben der Volkszählung von 1921 gehören zu ihr **1 888 Seelen**, die sich auf die zu ihr gehörenden Ortschaften wie folgt verteilen:

Kreis Gostynin:

Gmina Duninow:

- Nowawies-Koscielna – 46 Seelen,
- Karolewo – 121 Seelen,
- Duninow-Folwark und Duninow-Nowy – 79 Seelen,
- Duninow Duży – 92 Seelen,
- Goren-Wielki – 98 Seelen.

Gmina Łąck:

- Wola-Brwilenska – 93 und
- Brwilno – 12 Seelen.

Kreis Wloclawek:

Gmina Dobiegniewo: 1 158 Seelen,

Gmina Baruchowo:

- Cieslikowo – 18 Seelen,
- Lubaty – 17 Seelen,
- Okna – 19 Seelen und
- Trzebowo – 6 Seelen.

Die Gemeinde ist vor 1900 bedeutend stärker gewesen. Darauf lassen die Geburtenzahlen schließen. Vor 1900 wurden jährlich 120–140 Geburten registriert, nach 1900 dagegen schwankt die Zahl der Geburten zwischen 70 und

90. Zwei Gründe sind für diesen Rückgang anzuführen. Um 1900 stellt die Zuckerfabrik Leonow bei Duninow ihre Tätigkeit ein. Eine ansehnliche Zahl evangelischer Familien wird genötigt, den Wanderstab zu ergreifen, um anderwärts das tägliche Stücklein Brot zu suchen. In dieselbe Zeit fällt die starke Werbung der amerikanischen Siedlungsbehörden, infolge welcher eine größere Anzahl von Familien nach Amerika zieht, um in der neuen Welt sich eine neue Heimstätte anweisen zu lassen.

Während des Weltkrieges scheint die Gemeinde nicht zahlenmäßig zurückgegangen zu sein. Wenigstens ist mir bis jetzt kein einziger Fall von Vertreibung durch die Russen zu Ohren gekommen. Andererseits kann man aber wohl kaum mit einer Zunahme der Zahl der Gemeindeglieder seit dem Weltkriege rechnen, da seit diesem Kriege verschiedene Sektierer die Gemeinde aufsuchen und nicht eine geringe Verwirrung in derselben anrichten. Durch ungerechtfertigte Beschuldigungen wird die Lehre Luthers, die angestammte Kirche und ihre Pastoren und Lehrer in den Augen der Leute gering gemacht. Auf die Geringschätzung folgt der Hass. Man bezeichnet die Kirche der Väter als Babel.

(Fortsetzung folgt)



Beerdigung in Karolewo. Bild aus dem Besitz der Familie Manke.

Teil II

Weichselbote, 1. Jg., Nr. 4 vom 25.12.1932, S. 17

Infolge der wühlerischen Arbeit der Sektierer sind einige wankelmütige Familien aus der Kirche ausgetreten. Diese unheilvolle Tätigkeit wird an erster Stelle von den „Evangelischen Christen“¹, an zweiter von den Pfingstlern betrieben. Ich bin jedoch auch auf Beziehungen zu den „Ernsten Bibelforschern“ gestoßen. Im Großen und Ganzen dürfte die Gemeinde heute, trotz der Verluste an die Sektierer, dank dem natürlichen Zuwachs auf derselben Seelenzahl stehen wie bei der Volkszählung 1921. Der Kirchenbeitrag für 1932 ist auf 395 Familien verteilt.

Die Gemeinde nennt ihr Eigen:

1. Das Kirchengrundstück in Nowawies mit einer Fläche von sieben Morgen, davon entfallen etwa fünf Morgen auf Ackerland und zwei Morgen auf Kirchenwäldchen und unter den Gebäuden.
2. Das Schulgrundstück in Ladne mit etwa sieben Morgen Boden, wovon ebenfalls etwa zwei Morgen die Schulschonung bilden und unter den Gebäuden befindlich sind, fünf Morgen aber Ackerland sind.
3. Den Betsaal in Dań-Wielki und
4. fünf Friedhöfe: Karolewo, Dań-Wielki, Ladne, Duninow-Duzy und Wola-Brwilenska.

Auf dem Kirchengrundstück in Nowawies steht auf hohem Berge, der mit herrlichen Kiefern bestanden ist, die Kirche. Weithin in der Umgebung ist ihr schmucker Turm sichtbar: ein Wahrzeichen des Bekenntnisses zu dem Erbe der Reformation. Wir verlassen an der Haltestelle Duninow den Weichseldampfer und gehen den schmalen Pfad hinauf, der uns bald auf die Landstraße geleitet, die die Weichsel entlang nach Wloclawek führt. Nachdem wir etwa zwei Kilometer zurückgelegt haben, stehen wir am Fuße des Berges, dessen Gipfel die Kirche schmückt. Schon vom Dampfer aus und den ganzen Weg über hielt

1 [vielleicht meint Kelm die „Evangelikalen Christen“ – JD]

uns das Bild der Kirche gefesselt. Mitten aus dem saftigen Grün der Kiefern hebt sich das rote Dach der Kirche und der mit Zinkplatten gedeckte Kirchturm. Jetzt aber, da wir an dem Kirchberg stehen, erfüllt uns erschauernd eine Ahnung von der Zähigkeit des Willens, der diesen Bau auf hohem Sandberge ausgeführt hat. Wieviele technische Schwierigkeiten haben doch bei diesem Bau überwunden werden müssen! Man denke an das Heranschaffen des Baumaterials. Es ist ausgeschlossen, dass das Baumaterial den steilen Berg hinaufgefahren wurde. Man hat es also jedenfalls den Berg hinaufgetragen. Man bedenke, dass die Kirche auf Sand steht, auf einem Berge, der nach allen Seiten steil abfällt! Welche Fundamente hält der dunkle Schoß der Erde vor unserem Auge verborgen! Wir lesen im Kirchenarchiv nur die vielsagende Notiz, dass die Fundamente noch viel tiefer angelegt wurden als der von der Regierung bestätigte Bauplan es verlangte. Jedenfalls können wir an der Kirche nicht den geringsten Riss feststellen, wie es bei der vorhandenen Bodenbeschaffenheit nicht verwunderlich wäre. Der Bau macht seinen Erbauern alle Ehre. Wie das Kirchenarchiv vermeldet, ist der Besitzer des Rittergutes Duninow, Baron Heinrich von Ike, der hochherzige Spender des Kirchengrundstücks und des Baumaterials für die Kirche und das Pastorat, selbst der Bauleiter gewesen. Ihm stand als Hilfskraft der Baumeister Górski zur Seite.

(Fortsetzung folgt)

Teil III

Weichselbote, 2. Jg., Nr. 3 vom 5.02.1933, S. 31

Eine etwa zehn Meter breite Lichtung, die unter rechtem Winkel von der Landstraße abbiegt, öffnet uns den Wald und lässt uns hoch vor uns in etwa 150 Meter Entfernung die Frontseite der Kirche erblicken. Das Auge ist erfreut über die symmetrischen, harmonischen Linien der Kirchenfassade. Wir gehen die Lichtung hinauf. Das steile Gefälle des Bergabhangs ist durch einen künstlich aufgeschütteten Wall gemildert. Etwa 15 Meter vor dem Eingang geht der Erdwall in eine wirkungsvolle, breite Treppe über, deren Stufen aus großen Feldsteinen gebildet sind. Weit und breit in der Umgegend suche man eine ähnliche Treppe! Der Bergkegel ist oben geebnet. Die geebnete Fläche, auf der die Kirche steht,

ist mit einem gemauerten Zaun umgeben. Wir öffnen die eisernen Torflügel und überschreiten den gepflasterten Kirchplatz. Mitten darin steht die Kirche. Wir treten durch die mit gotischem Muster geschmückte Kirchentür ein und sind überrascht über den selten harmonischen Anblick des Kircheninneren. Gegenüber dem Eingang grüßt uns ein kunstvoll ausgeführter eichener Altar mit gotischen Türmchen: eine edle Holzschneiderarbeit. Über dem Altar erhebt sich das aus Holz geschnitzte Bild des Gekreuzigten. Rechts und links vom Altar zwei große Bilder von Künstlerhand, das eine die Bergpredigt, das andere die Begegnung des Auferstandenen mit Maria Magdalena darstellend. Der Altar ist ein Geschenk der Frau Baronin Wanda von Ike.

(Schluss folgt)



Das Innere der Kirche von Nowawieś.

Reproduktion einer Postkarte aus dem Besitz der Familie Manke.

Teil IV

Weichselbote, 2. Jg., Nr. 4 vom 19.02.1933, S. 36

Die Kirche fällt dem Besucher durch ihre Helligkeit auf. Das verdankt sie den großen, stilvollen Fenstern, wie überhaupt die Kirche von so vielen unseres Landes dadurch absticht, dass alles an und in ihr geschmackvoll, stilvoll ist. Die aus Eichenholz geschnitzte Kanzel mit gotischen Verzierungen wurde von der Gemeinde im Jahre 1904 für 400 Rubel aus Warschau bezogen. Zwischen Altar und Kanzel steht der Taufstein aus Holz, dessen Sockel einen knienden Engel darstellt. Auf dem Chor über dem Eingang steht die Orgel mit acht Registern; sie wurde im Jahre 1876 für 1 053 Rubel bei der bekannten Orgelbaufirma Walter erworben. Wie durch ein Wunder ist sie im Kriege ihrer Zinkpfeifen nicht beraubt worden. Diese Orgel ist durch die oben genannte Firma im November vergangenen Jahres remontriert worden, was 95 Złoty kostete.

Schlimm dagegen erging es den beiden Glocken; sie wurden von der deutschen Okkupationsbehörde aus dem Turme herausgeholt und verschwanden auf Nimmerwiedersehen. Sie waren bei der Einweihung der Kirche am 3. April 1877 schon vorhanden. Ihr Preis lässt sich nicht mehr feststellen, dafür ist uns ihr Gewicht überliefert. Sie wogen zusammen 975 Pfund. Bis zum 3. Mai 1925 wurden die Gottesdienste ohne Glockengeläute gehalten. An diesem Tage jedoch ertönten wiederum nach langen Jahren des Schweigens eherne Töne vom Kirchturme. Die Kantorate Nowawies, Duninow-Duży und Wola-Brwilenska hatten 512 Złoty geopfert, frühere Gemeindeglieder aus Amerika spendeten 58 Dollar, Frau Baronin Wanda von Ike opferte 150 Złoty und Herr Superintendent Philipp Schmidt 148 Złoty. Damit war der Kaufpreis der Glocken von 1 100 Złoty gedeckt.

Von sonstigen wertvolleren Tempelschätzen seien noch das silberne Abendmahlsgerät, das inwendig vergoldet ist, das versilberte Altargerät, die Altarbekleidungen und zwei Kronleuchter genannt. Der größere Kronleuchter ist 1887 schon vorhanden, der kleinere ist 1924 für 900 Złoty in Warschau gekauft worden. *Pastor E. Kelm, Nowawieś.*



Pastor Eduard Erich Kelm (1904 -1943)

Foto aus Privatbesitz der Familie Kelm